

Die Kunst des Aussitzens

7. Sauna-Weltmeisterschaft in Heinola

Nur etwas ist während eines finnischen Sommers noch zahlreicher als die Mücken: Sommermeisterschaften. Da gibt es zum Beispiel die Kartoffelwurf-Weltmeisterschaft, die Mückentotschlag-Weltmeisterschaft, die Gummistiefelwurf-Meisterschaften oder die Schlamm-Fussballmeisterschaften. Keine dieser Meisterschaften kann sich allerdings mit der Seriosität der Sauna-Weltmeisterschaft in Heinola in Mittelfinnland messen, über die Fernsehteams aus Schweden und China ebenso berichten wie Zeitungen aus aller Welt. Zwar ist es wohl jedermanns Traum, sitzenderweise Weltmeister zu werden. Doch in diesem Fall sind die Konditionen doch sehr speziell: Die Sauna wird auf 110 Grad geheizt, alle 30 Sekunden ergiesst sich ein halber Liter Wasser über den Ofen. Die Teilnehmer tragen, der insgesamt rund 3000 Zuschauer wegen, Badekleider. Gegeben ist auch die Sitzposition: aufrecht, beide Schenkel auf dem Sitz, Füsse auf dem Boden, Ellbogen auf den Knien. Das Berühren der Haut mit der Hand ist verboten. Die Sauna muss auf eigenen Füessen ohne fremde Hilfe verlassen werden.

Entstanden ist die Idee unter Freunden, die regelmässig die öffentliche Sauna in der Schwimmhalle von Heinola besuchten und unter sich den «härtesten Mann» finden wollten. Aus einer Veranstaltung unter Kollegen wurde schnell eine Veranstaltung mit auswärtigen Gästen, besonders aus Schweden und Deutschland. Doch den anderen Gästen der Schwimmhalle ging das sonderbare Gehabe definitiv zu weit, so dass 1998 die inzwischen zur Weltmeisterschaft erweiterte Veranstaltung zum ersten Mal auf der Bühne des Freilufttheaters von Heinola in zwei eigens dafür aufgebauten Saunen stattfand. Dieses Jahr haben sich 96 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus 11 Ländern gemeldet, unter ihnen auch 4 Schweizer. Jeweils in Gruppen zu fünft nahmen die Teilnehmer in der Sauna aufgrund einer gezogenen Sitznummer Platz. Dann hiess es warten, die dampfende Hitze über sich ergehen lassen und Durchhaltewille zeigen, scharf beobachtet von Schiedsrichtern. Auf den überdeckten Sitzreihen verfolgten derweilen die zahlreichen Fans ihre Helden und Heldinnen auf einer Grossleinwand mit Gejohle und Fahنشwingen.

In den Vorrunden schüttelten sich nach fünf bis sieben Minuten, inzwischen krebsrot, diejenigen, die weiterkamen, noch lässig die Hände. Nach vier über zwei Tage verteilten Runden brauchte es dann aber schon 8 Minuten 8 bei den Damen (Siegerin: Natallia Tryfanava, Weissrussland, die den Titel bereits zum zweiten Mal ins Ausland entführt) und 11 Minuten 35 bei den Herren (Sieger: Leo Pussa, Finnland, der nach 2001 und 2002 den Titel zum dritten Mal holte und zumindest bei den Herren für eine ungebrochene Dominanz der Einheimischen sorgte) für einen Weltmeistertitel. Übrigens, der Weltrekord liegt bei 20 Minuten 22.

Christoph Affentranger